

älteren Formen des Grundeigentums das letztere sich in Geldrente verwandelt (dasselbe findet in anderer Weise statt, wo der moderne Bauer geschaffen wird) und daher gleichzeitig die Agrikultur als durch das Kapital betrieben sich in industrielle Agronomie verwandelt, notwendig aus den cottiers, Leibeigenen, Fronbauern, Erbpächtern, Häuslern, etc. Tagelöhner werden, Lohnarbeiter, also die Lohnarbeit in ihrer Totalität erst geschaffen wird durch Aktion des Kapitals auf das Grundeigentum und dann, sobald dies einmal als Form herausgearbeitet ist, durch den Grundeigentümer selbst. Dieser selbst clears dann, wie Steuart sagt, das Land von seinen überflüssigen Mäulern, reißt die Kinder der Erde los von der Brust, worauf sie gewachsen, und verwandelt so selbst die Erdarbeit, die ihrer Natur nach als unmittelbare Subsistenzquelle erscheint, in vermittelte Subsistenzquelle, von gesellschaftlichen Beziehungen rein abhängige. . . . Es kann also kein Zweifel existieren, daß die Lohnarbeit in ihrer klassischen Form, als die ganze Breite der Gesellschaft durchwatend und sich statt der Erde zu dem Boden machend, worauf sie steht, erst durch das moderne Grundeigentum geschaffen wird, d. h. durch das Grundeigentum als vom Kapital selbst geschaffter Wert. Daher führt also das Grundeigentum zurück zur Lohnarbeit." 16)

„Es kann . . . nichts alberner sein, als die Urbildung des Kapitlas (das heißt die ursprüngliche Akkumulation, d. Verf.) so aufzufassen, als habe es aufgehäuft und geschaffen die objektiven Bedingungen der Produktion – Lebensmittel, Rohmaterial, Instrumente – und sie dem davon entblößten Arbeiter angeboten . . . Sondern seine Urbildung geschieht einfach dadurch, daß der als Geldvermögen existierende Wert durch den historischen Prozeß der Auflösung der alten Produktionsweise befähigt wird, einerseits zu kaufen die objektiven Bedingungen der Arbeit, andererseits die lebendige Arbeit selbst gegen Geld von den freigewordenen Arbeitern einzutauschen. Alle diese Momente sind vorhanden; ihre Scheidung ist ein historischer Prozeß, ein Auflösungsprozeß, und es ist dieser, der das Geld befähigt, sich in Kapital zu verwandeln." 17)

Erst mit Abschluß dieses Prozesses der ursprünglichen Akkumulation sind alle Voraussetzungen für das Kapital gegeben, seinen historischen Weg als Selbstbewegung auf eigener Grundlage zu gehen, sich zunächst in der großen Industrie die ihm adäquate Produktionsform zu schaffen, dann auf dieser Grundlage seinen Krisenzyklus zu beginnen.

Wir halten also fest: Das moderne Grundeigentum entsteht als Aktion des Kapitals auf das alte (feudale) Grundeigentum; der ökonomische Ausdruck des neuen Grundeigentums ist die Grundrente. Wie realisiert sich aber nun diese Grundrente? Sie muß dem Grundeigentümer wohl oder übel aus der Produktion der Kapitalisten gezahlt werden und schränkt so trotz oder gerade wegen der notwendigen Rolle, die es in der Entstehung des Kapitals spielt, die Pro-

fite der Kapitalisten ein.

Es darf nicht vergessen werden, daß „die kapitalistische Produktion unter der Voraussetzung des nicht aus ihr entsprungene[n], sondern vor ihr vorhandenen Grundeigentums ihre Karriere eröffnet." Die Einwirkung des Kapitals auf das Grundeigentum hat deshalb ihre Schranken. „Alles, was das Kapital tun kann, ist die Agrikultur den Bedingungen der kapitalistischen Produktion zu unterwerfen." 18) Es kann aber nicht verhindern, daß außer und neben den eigentlichen Kapitalisten in Gestalt der Großgrundeigentümer eine besondere Klasse von monopolistischen Besitzern der Produktionsmittel bestehen bleibt, die „als eine fremde Macht und Schranke . . . dem Kapital bei seinen Anlagen in Grund und Boden (gegenübertritt) 19),“ und die ihm mit Erfolg einen Teil des von den Arbeitern geschaffenen Mehrwerts abpressen kann." 20)

„Nachdem das Kapital das Grundeigentum gesetzt und damit seinen doppelten Zweck erreicht: 1. Industrieller Ackerbau und dadurch Entwicklung der Produktivkraft Erde; 2. Lohnarbeit, also Herrschaft des Kapitals allgemein auf dem Lande, betrachtet es die Existenz des Grundeigentums selbst als eine bloß vorübergehende Entwicklung, die nötig ist als Aktion des Kapitals auf die alten Grundeigentumsverhältnisse, und ein Produkt ihrer Zersetzung; die aber als solche – diesen Zweck einmal erreicht – bloße Beschränkung des Profits ist, keine Notwendigkeit für die Produktion. Es sucht also das Grundeigentum als Privateigentum aufzulösen und auf den Staat zu übertragen." 21)

Das Kapital braucht also das moderne Grundeigentum als seinen Geburtshelfer (da es ihm den Lohnarbeiter schafft). Steht es aber erst einmal auf seinen eigenen Füßen, erscheint ihm der Grundeigentümer mit seinen Rentenforderungen als ein erpresserischer Mehrwerträuber, ein Schmarotzer am vom Kapital erzwungenen Mehrwert. Zähneknirschend zahlt es weiterhin quasi Zins und Zinseszins für die historische Tat, den Lohnarbeiter erzeugt zu haben. Denn der Grundeigentümer besitzt im Grundeigentum „einen Titel, der ihn befähigt, einen Teil dieser Mehrarbeit oder des Mehrwerts, zu deren Direktion und Schöpfung er nicht beiträgt, in die Tasche zu stecken." („In Kollisionsfällen" – fügt Marx hinzu – „betrachtet ihn der Kapitalist daher als bloßen Auswuchs, ein Sybaritengewächs, Schmarotzerpflanze der kapitalistischen Produktion, die Blattlaus, die ihm im Pelze sitzt.") 22)

16) Grundrisse, a.a.O., S. 187 f.

17) Grundrisse, a.a.O., S. 408 u. 406, zit. nach R. Rosdolski, a.a.O., S. 325.

18) K. Marx, Theorien über den Mehrwert, Teil 2, Marx-Engels-Werke, MEW 26.2, Berlin, DDR 1967, S. 242.

19) MEW 25, a.a.O., S. 770.

20) R. Rosdolski, a.a.O., S. 53.

21) Grundrisse, a.a.O., S. 190.

22) MEW 26.2, a.a.O., S. 325 f., zit. nach Rosdolski, a.a.O., S. 54.